

**NEU:**

**Im  
GETRÄNKE-ABHOLMARKT  
über SO  
verschiedene Biere!**

**Getränke Ebinger GmbH**

Heilbronner Straße 49 • 7141

Großbottwar Telefon

07148/53 53

Hermann Neuffer

**Frisch - Fromm - Fröhlich - Frei**

*Gründung und Anfangsjahre*

*Zwischen den Kriegen*

*Vom Turnen zum Sport*

**Gründung und Anfangsjahre**

**I.**

„In hiesiger Stadt einen Turnverein zu gründen, ist eine dumme und verfehlte Sache. Man hat hier einen Kriegerverein, einen Militärverein und einen Liederkranz, das genügt. Nach ihrer Soldatenzeit gehen die jungen Männer zum Militärverein oder zum Liederkranz. In beiden Vereinen sind sie gut aufgehoben. Die Wengerter haben in ihren Weinbergen das ganze Jahr über genug zu turnen, die wollen abends nicht auch noch herumhupfen.“

Ein Leserbrief. Der Bottwartal-Bote druckt ihn ab. Carl Hemminger hat ihn geschrieben, ein ansonsten ehrenwerter Bürger. Kaufmann: das Doppelhaus Buck/Pfeiffer am Markt hat er einige Jahre zuvor gebaut. 1910 war er Vorstand des Gesangsvereins Liederkranz; er fürchtete wohl Konkurrenz für seinen Verein.

Ernst Oberland antwortet ihm. Ein Schreinermeister, 1902 zugezogen nach dem Erwerb des rückwärtigen Hauses linkerhand kurz vorder Bahnhofsbrücke (heute Architekturbüro Martin Oberland). Bemerkenswert weil es damals ungewöhnlich war: ein Meister der Feder und der freien Rede.

Dem sei nicht so, schreibt er. „Gleichviel welchen Beruf die jungen Leute ausüben, durch das Turnen kann man sie für ihre Arbeit Widerstands- und leistungsfähiger machen. Ob junger Bauer oder junger Handwerker, jeder Beruf belastet Nerven und Muskulatur einseitig, Nur Turnen und Sport kann den Ausgleich schaffen. Die Turnerei sorgt vor, daß der junge Mann nicht erst in der Kaserne laufen lernen muß. Nicht neu, sondern uralte Erkenntnis, es könne ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen.“

Der Widerstreit der Meinungen geht weiter, nimmt an Schärfe zu. Wir wollen ihn nicht weiter verfolgen. Wie das immer ist: er artet in persönliche Verunglimpfungen aus und versandet schließlich. Insgesamt hat Streit und Quertreiberei der Gründungsabsicht genützt, nicht geschadet. Der Widerstand spornte die Kräfte an.

1899

Großbottwar.  
Vielseitigem Wunsche entsprechend findet  
am  
**Sonntag, den 8. Januar,**  
mittags 2 Uhr,  
im Gasthaus zum Stern hier eine  
**Versammlung**  
statt zum Zweck der  
**Gründung eines Turnvereins**  
in hiesiger Stadt.  
Die werten Interessenten werden höflichst ersucht, sich  
recht zahlreich einzufinden.  
**Viele Turnerfreunde.**

Bottwartal-Bote 1899

#### Aus dem Bezirk.

**Großbottwar.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, so ist auch hier von Turnern die Gründung eines Turnvereins geplant. Dieses Vorhaben ist mit Freuden zu begrüßen und möchten wir der Wunsche Ausdruck geben, daß der Gründung von allen Schichten der Einwohnerschaft warmes Interesse entgegengebracht werden möge.

#### Rückblende

Ein Jahrzehnt zuvor schon war es unternommen worden, einen Turnverein zu gründen. Die Gründungsversammlung hatte am 8. Januar 1899 stattgefunden. Die gleiche Obstruktion, die sich beim Eisenbahnbau gezeigt hatte, hat damals das Unternehmen scheitern lassen. „Schon einmal, vor zehn Jahren, ist der Turnverein verkracht“, ließ sich Carl Hemminger vernehmen, „dies wird ihm nocheinmal widerfahren.“

Die Zeit war nun aber doch eine andere. Energische, weitblickende Männer nahmen sich der Sache an. Mit posthumer Hochachtung nennen wir die Namen: voran Ernst Obenland, wohl der spiritus rector, der treibende Geist. Dann Karl Wolz, Fritz Denner, Otto Sieber, Albert Sieber, Karl Ganz, Reinhold Klumpp, Wilhelm Seeber. Nur Handwerksmeister, wie wir sehen. Die bäuerliche Schicht hielt sich zurück; (vielleicht hatte Carl Hemminger doch nicht völlig unrecht).

#### 1910

Am 10. August 1910 trafen sich die acht Herren in der Bahnhofsgaststätte (heute Haus Klotz neben der Post). Zuversichtlich einigten sie sich auf einen Gründungsaufruf für den 28. August. „An diesem Tag“, mit offensichtlich frohgemuter Feder steht es auf dem ersten vergilbten Blatt des Protokollbuches, „an diesem Tag, dem 28. August 1910, gründete sich der Turnverein.“ Nur wenig verschoben in Monat und Tag ist der Termin des heurigen Jubiläumsfestes.

Kassier: Erster Gerbermeister Reinhold Klumpp Werkführer  
Turnwart: Christian Kurzenberger Schreinermeister Wilhelm  
Geräteverwalter: Seeber Sattlermeister Karl Wolz Friseurmeister  
Beisitzer: Albert Sieber Malermeister Karl Ganz  
Gerbermeister Emil Klumpp.

Müller-Freiberg (Doppel- nicht Herkunftsname) hatte die Grossmann'sche Druckerei (in dem Eckhaus Kleinaspacher/Kreuzstraße) gepachtet und die Herausgeberrechte für den Bottwartal-Boten erworben. Dr. Bruggbacher war der Vorgänger von Stadttierarzt Dr. Jung.

Ausschließlich Handwerksmeister und Geschäftsleute in den Führungspositionen. Die Sammelbezeichnung „Selbständige“ will nicht passen, denn den Landwirten und Weingärtnern kann man die Selbständigkeit nicht wohl absprechen. Sie hielten sich zurück, wiewohl die rund 2000 Einwohner zählende Gemeinde damals ganz und gar landwirtschaftlich geprägt war: Acker- und Weinbauernstadt.

Auffallend: Von den acht Initiatoren fehlt Ernst Oberland in der Vorstandschaft. Wollte er sich im Hintergrund halten, „bedeckt“ wie man heute zu sagen pflegt? Keineswegs verhielt er sich inaktiv. Mit Zähigkeit und rethorischem Aufwand setzte er aller Unkerei („wir können doch noch nichts zeigen“) zum Trotz, eine Weihnachtsfeier mit turnerischen Darbietungen zum Jahresende durch. In der „Rose“, ein durchschlagender Erfolg: überschwengliches Lob. Im Protokollbuch: „Der junge Turnverein kann mit Stolz und Freude auf seine erste Veranstaltung zurückblicken.“

### III.

Der erste Tagesordnungspunkt der ersten Ausschußsitzung: ein Übungsraum. Turnhalle wagte man noch nicht zu sagen. Lange Gespräche. Schließlich einigte man sich auf den Versuch, den Schuppen der Brauerei Cluss anzumieten. Er stand über dem Eiskeller der Brauerei an der Hohle (Ecke Oberstenfelder/Frankenstraße) und war das Betriebsgebäude für den Keller. Verwalter des Kellers war der Küfermeister Kienle, der seinen Betrieb in der heutigen Getränkehandlung Deuring hatte und vorübergehend die Wirtschaft zum „Stern“, (Ecke Oberstenfelder/Hauptstraße) betrieb. Ihm war der schließliche Vertragsabschluß mit der Brauerei zu verdanken.

Es galt die ersten Geräte anzuschaffen. Von der Schule, d. h. von der Gemeinde, war nichts zu erwarten. Dies richtet sich nicht gegen den damaligen Stadtschultheißen Burkhardt, es lag einfach nicht in der Zeit: das Schulturnen (der Schulsport) war noch nicht erfunden.



*Familienbild Ernst Oberland: Der Kleinste von den Großen ist der Eugen.*

Ob man eine Sängerriege aufmachen soll, war Gesprächsthema in den anfänglichen Ausschußsitzungen, Sie wird dann tatsächlich gegründet und von dem Hof und Lembacher Lehrer Schaudt geleitet.

Unentschuldigtes Fehlen bei den Turnstunden sollte mit einer Geldstrafe von 10 Pfennigen belegt werden (heute wohl nahe bei 3 DM). Ernst Oberland war dagegen und brachte den Antrag zu Fall.

60 Mitglieder nach einem Jahr, mehr als 30% Zuwachs also innerhalb von 12 Monaten. Gewichtige Leute waren dabei: Flaschnermeister Gottlob Stahl, Schmiedemeister Wilhelm Schuh, Bäcker und Gastwirt Jakob Fink, der Metzgermeister Eugen Niethammer. 50 Zöglinge (Jungturner) besuchten die Übungsstunden.

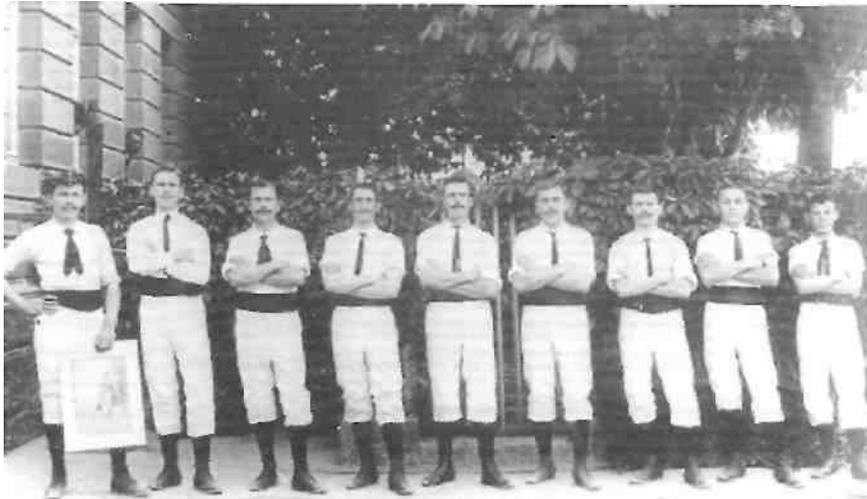
Erste ordentliche Generalversammlung am 11. Februar 1911 im Gasthaus zum „Stern“. Müller-Freiberg trat zurück. Großmann hatte den Pachtvertrag mit ihm gekündigt und seine Druckerei mit dem Verlag des Bottwartal-Boten wieder in die eigenen Hände genommen. Dr. Bruggbacher folgte als Vorstand. Die Bezeichnung „Vorstand“ verwendete man (wie heute noch) sowohl für den ersten Vorsitzenden wie für das Kollegium des Ausschusses. Erstmals werden aktive Turner in den Ausschuss gewählt: Emil Klumpp und der Zimmermeister Jakob Kümmerle.

## IV.

1911

Das Jahr 1911 also: Anschaffung des ersten Barren (Geldsammlung bei den Mitgliedern). Unfallversicherung für die Aktiven. Absage aller Einladungen benachbarter Vereine wegen der Maul- und Klauenseuche. Nach deren Abklingen großes Waldfest am 9. Juli im Fichtenwald. Die Turnvereine Affalterbach, Marbach, Murr, Steinheim, Beilstein, Ilsfeld, Mundeisheim und Erdmannhausen rücken an und leisten Aufbauhilfe. Die Stadtkapelle konzertiert. Die Sängerriege besingt den schönen deutschen Wald. Beste Versorgung mit Brezeln und Vesperbrot, 18 Pfennige für einen Krug Bier.

Im August 1911: erstmals Besuch eines Gauturnfestes: in Ilsfeld. Preisgekrönt kommt die Turnerriege heim. Ein Bild hat sich erhalten, Schnauzbartmode wie heute wieder. Wie herrlich erfolgsbewußt wirken diese Schnurrbarte. Am Jahresende: 90 beitragszahlende Mitglieder. Zum Vereinslokal wird das Gasthaus zum „Stern“ erkoren.



Die Siegerriege von Ilsfeld 1911 nach der Rückkehr vor der Bahnhofswirtschaft (Haus Klotz).

1912

1912, das dritte Jahr. Man kauft weitere Geräte: ein Turnpferd, Hürden, Kletterseile. Mühsam zu finanzieren. Ärger bereitet der Übermut der aktiven Turner nach den Übungsstunden. Ein bißchen Radau, Singen (grölen) zu nachtschlafenerzeit, an die Dachrinnen klopfen, Reisigbüscheln an die Fenster von Mädchenschlafkammern. Nichts Strafwürdiges. Aber die Alten haben Grund zum Schimpfen (wie in jeder Generation: „Pfui über die heutige Jugend“).

Zum Kreisturnfest nach Göppingen schickt man die Musterriege der Turner, die sich schon in Ilsfeld bewährt hatte. Als Vorturner (Trainingsleiter) bewähren sich Otto Sieber, Emil Klumpp und Jakob Kümmerle.

Das Waldfest heißt man nun Sommerfest. Im Herbst Familienfeier im Sternensaal, dann Weihnachtsfeier. Der Posthalter Korf hat dafür einen Marsch komponiert „Im schönen Bottwartal“; Uraufführung durch die Stadtkapelle.

Woran sich die Älteren aus der letzten Vorkriegszeit noch erinnern, erlebte die Generation ihrer Väter in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg: psychologische, propagandistische Vorbereitung auf den Krieg. Im Frühjahr 1912 ist es offenkundig. Die Schaffung des Heldendenkmals 1870/71 vor der Bahnhofsschule gehört hierher (volle 40 Jahre nach dem damaligen Feldzug), seine Einweihung am 1. September 1912 mit großem militärischem Pomp. Kernige Reden der Vereinsvorstände vor ihrem Vereinsvolk. Im Turnverein speziell: „Turnen ist die Ertüchtigung zur Verteidigung des Vaterlandes“. In den Mitgliederversammlungen: Auswärtige Redner mit Vorträgen über die glorreichen Siege der Vergangenheit. Aus den gemeinsamen sonntagvormittäglichen Wanderungen der Aktiven werden Geländekriegsspiele. Königs- und Kaisergeburtstagsfeiern mit gemeinsamem Kirchgang. Jahrhundertfeier des Sieges über Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig.

Generalversammlung am 25. Januar 1913. Dr. Bruggbacher legt sein Amt nieder, (die übliche übermäßige berufliche Beanspruchung). - Sein Nachfolger wird der Katastergeometer Haag. Auch der Schriftführer Denner resigniert. Ihm folgt Ernst Obenland. Endlich tritt er aus dem Hintergrund heraus ins Rampenlicht der Vorstandschaft; (nicht für lange wie wir sehen werden).

## V.

1913

Zwei Fragenkomplexe sind aus dem Jahr 1913 beachtenswert. Im Sommer wird die Frage aufgeworfen, ob man nicht darangehen sollte, eine vereinseigene Turnhalle zu bauen. Immer noch hat man ja als

Übungsraum nur den Brauereischuppen an der Hohle. Die Sache läuft wie in der Politik: man beruft eine Kommission. Die Herren Bruggbacher, Haag und Vosseier sollen es machen. Man hört dann nichts von der Kommissionsarbeit, sie verläuft sich in den Krieg.

Der andere Komplex des Jahres 1913 entfacht wilden Streit. Ernst Obenland, fortschrittlich und antreibend, hat ihn wohl bewußt provoziert. Die Wirtstochter aus der Bahnhofswirtschaft, Fräulein Johanna Kohnle, beantragt die Aufnahme in den Turnverein, Ernst Obenland wird sie vorgeschoben haben, - probeweise.

Für die Herren in der Vorstandschaft ist dies etwas völlig Unvorhergesehenes, Unkalkuliertes, auch noch schlechthin Udenkbares. „Ob Frauen respektive Fräulein in den Verein aufgenommen werden können“, darüber redet, diskutiert, schwätzt man in den Ausschußsitzungen und an den Übungsabenden stundenlang, ohne Ende. Grämlich negativ, Tenor: „die Weiber in die Küche, Kinderstube und Kirche.“ Kaum eine positive Einlassung; Ernst Obenland sieht sich allein mit allen Anderen konfrontiert, in die Ecke gedrängt.

Bis ihm der Kragen platzt in einem wütenden Ausbruch. Lauthals schimpfend, ausartend in scharfe Beleidigungen, stellt er alle an den Pranger: die verkalkten Greise, kleinmütigen Idioten, verdammten Rückschrittler, Die Selbstbeherrschung verläßt ihn ganz und gar. Solche Gemütsaufwallungen kann impulsiven, auf Erfolge erpichten Naturen passieren.

## 1914

Man rächt sich durch Hinauswurf. Am 31. Januar 1914 schickt man dem Ernst Obenland einen Einschreibebrief des Inhalts, er sei nicht mehr Mitglied des Turnvereins. Keiner, am wenigstens wohl die Honoratioren, merken wen sie da von sich weggestoßen haben.

Das Schriftführeramts übernimmt Otto Sieber. Ein Vierteljahr danach, am 16. April 1914, vermerkt er schlicht und kommentarlos: „Aufnahme von Fräulein Kohnle als Mitglied.“ Man hätte sich bei Ernst Obenland höflichst entschuldigen müssen.

Zur Stimmung im Sommer 1914: Der 1912 entstandene Radfahrerverein „Frisch auf“ (in den Zwanzigerjahren: „Solidarität“) versteht sich als Arbeiterverein, wie der spätere Gesangverein „Frohsinn“. Turnverein, Lieberkranz, Musikverein waren sogenannte bürgerliche Vereine. Tiefe Gräben trennten damals die beiden Vereinslager. Die Gegensätzlichkeit ist uns heute nicht mehr begreiflich. - Man sei, so teilte man dem Radfahrerverein grimmig und hochmütig mit, ein *deutscher* (sprich: nationalgesinnter) „unbescholtener“ Turnverein und nehme (selbstverständlich) an keinem Radfahrerfest teil.

Ein Ausflug im späten Frühjahr 1914. Ausmarsch hieß man ihn. Mit dem Zug nach Beilstein, dann zu Fuß über den Annasee, über Untergruppenbach und den Vorhof nach Löwenstein. Burgbesichtigung, Einkehr, Austausch siegesbewußter Vorstandsreden mit den Löwensteiner Turnern, wieder durch den Wald zurück nach Beilstein, Heimfahrt mit der Bahn und euphorischer Abendschluß im Vereinslokal.

Im spannungsgeladenen Hochsommer: das schon konventionelle Sommerfest, als Waldfest nun im Hardwald.

Am Abend des 2. August 1914, dem ersten Mobilmachungstag, Vollversammlung im Saal der Vereinswirtschaft, Verabschiedung der Einberufenen in Hochstimmung: Lob und Dank für unsere Helden und Vaterlandsverteidiger. - Ein Hurra auf unseren König; ein donnerndes Hurra für den Kaiser, unseren obersten Kriegsherrn.

----- Das wars dann also!

## Zwischen den Kriegen I.

Detailliert, ins Einzelne gehend, haben wir die Anfangsjahre beleuchtet. Sie sind ja auch der Anlaß für unser Jubiläum. Für die Jahre danach müssen wir den Bericht straffen.

### 1919

Tastender Neubeginn am 1. März 1919. Der letzte Vorkriegsvorsitzende, der Geometer Haag, war noch oder wieder da. Vorgespräche, dann Generalversammlung am 29. März: Trauer um die 16 gefallenen aktiven Mitglieder, schweigendes Gedenken. Erste Turnstunde am 8. April.

Einiges ändert sich: Kaufmann Speidel (sein Einzelhandelsgeschäft war im Haus der Drogerie Luithle) wird Vorsitzender, Eugen Obenland, einer der Söhne des Ernst Obenland, erster Turnwart.

Was dem Vater nicht gelungen ist, setzt dieser Eugen mit frischem Elan durch, nun ohne Widerspruch der neuen Vorstandschaft: Die Gründung einer Damenriege. Mutige Mädchen, Turn- und Sportgroßmütter der heutigen Sportlerinnen: Hedwig und Gertrud Obenland, Johanna und Martha Speidel, Emilie Fink, Elsa Helber, Pauline Betz, Pauline Siegele, Pauline Pfitzenmayer, Martha Müller, Fanny Braun. Respekt!

Die Schule meldet sich mit etwas Neuem: Ob man nicht in der Turnhalle (es ist wieder der Brauereischuppen an der Hohle) Schulturnstunden abhalten könne. Es sind die Lehrer Jakob Bonz und Otto Schäfer, die sich um solches Neue bemühen.

Bei der Weihnachtsfeier wird den Blitzstabübungen der Mädchen begeistert applaudiert; Vivat Ernst und Eugen Obenland.



Eugen Oberland mit seiner ersten Damenriege, um 1920.

Beachtlicher Mitgliederzuwachs. Dadurch bilden sich zunehmend kleine Sondergruppen: für Leichtathletik (mit Stabhochsprung!) und Fußball, später auch für Schwimmen und Skifahren. Die Sängerriege wird von dem Lehrer Gundel wieder erweckt.

Dominierend, aber auch zusammenhaltend, bleibt weiterhin das Geräteturnen, es behält absoluten Vorrang. Ein paar Freiübungen zum Anwärmen; „Gymnastik“ ist noch kein geläufiger Ausdruck. Barren - Reck - Pferd sind die drei Standardübungsgeräte. Man mutet sie auch den Mädchen zu. Unter dem Reck war eine Lohegrube, große gepolsterte Matten gab es noch nicht. Die Idee des Stufenbarrens war noch nicht geboren. Eine öffentliche Förderung fand dieser vormoderne Sport, zumindest auf unterer Ebene nicht. Dies alles gilt für die ganze Zeit zwischen den Kriegen und auch nachher.

Nur zögernd erhält die Schule Turngeräte, die schließlich nach anfänglichem Zaudern dem Turnverein zur Mitbenützung freigegeben werden.

## II.

1920

Dringlich wird der Wunsch nach einem Sport- und Spielplatz laut; die Turnhallefrage tritt wieder in den Vordergrund. Glorioses Zehnjahres-Stiftungsfest im Sommer 1920.

Wer bis zu seiner Verheiratung aktiver Turner ist, soll ein respektables Hochzeitsgeschenk des Vereins erhalten; (hintergründig: „er wird ja nachher wohl doch nicht mehr kommen“).

Eine vielgerühmte Trommler- und Pfeiffergruppe floriert unter dem Tambourmajor Wilhelm Schweinle. Später tritt Hans Bauer für viele Jahre an seine Stelle.

Der Stadtschultheiß Burkhardt erklärt erstmals ohne Vorbehalt, die Stadt werde bald eine Turnhalle bauen.

1921

Einer der Höhepunkte: Das erste Gauturnfest in Großbottwar am 20. Juni 1921. Überschwenglich geschmückte Stadt, Böllerschüsse zum Wecken, prächtiger Festzug, Schärpen für die Festjungfrauen, Zapfenstreich der Stadtkapelle zum Ausklang. Tagsüber die Wettkämpfe. Triumphe für die Obenlandtöchter Pauline, Gertrud und Gretel (der alte Vater Ernst wird sich gefreut haben), bei den Zöglingen und Männern Preise für Eugen Oberland, Rudolf Pantle, Karl und Eugen Schäfer, Fritz Pfizenmayer, Adolf Wien, Karl Fähnle.



Vereinsbild vom Gauturnfest 1921.

1922

Herbstausflug nach Kochendorf mit Einfahrt ins Salzbergwerk. Vorstandswechsel bei der Generalversammlung am 12. Februar 1922. Neuer erster Vorsitzender wird Reinhold Klumpp. Der Verein tritt als förderndes

Mitglied dem von dem Lehrer Otto Schäfer gegründeten Verschönerungsverein bei.

Erwähnenswert: Ein Ausflug zum Ebnisee am Himmelfahrtstag 1922; 60 Erwachsene und viele Schulkinder. Hin- und Rückweg zu Fuß (Empfehlung: nehmt genügend Vesper mit). Nicht einmal dem Albverein möchte man solches heute zutrauen.

29 Juli 1922: In einer Art Lossprechung wie bei den Handwerksgesellen werden 21 Zöglinge feierlich zu vollgültigen Vereinsmitgliedern deklariert. Wir verzeichnen die Namen in alphabetischer Reihe, um bei den noch lebenden nun schon etwas betagten Herren die Erinnerung aufleuchten zu lassen:

Aufrecht Richard	Schlenker Robert
Baldreich Albert	Schuh Willy
Beurer Karl	Schuh Richard
Bück Otto	Sieber Willy
Fähnle Otto	Stahl Hermann
Fuchs Paul	Stiegler Willy
Müller Richard	Stimpfig Otto
Obenland Wilhelm	Weigle Kurt
Philipps Eugen	Wägerle Emii
Schäfer Wilhelm	Wolf Karl
Schlenker Otto	

Einweihung des Kriegergedächtnismals (des Rondells um die Linde) auf dem Friedhof; der Turnverein legt einen großen Kranz nieder.

Weil nur kleine Wirtshaussäle vorhanden sind (Rose, Sonne, Stern) muß man die Weihnachtsfeier für die Mitglieder nach den Anfangsbuchstaben der Namen trennen: A-K vor, L-Z nach den Weihnachtsfeiertagen.

Als Turnwarte fungieren: für die Männer Karl Traub, für die Damen Fritz Pfizenmayer (es wird attestiert, sie befänden sich bei ihm in den besten Händen).

### 1923

Ende der Inflation am 15. November 1923: aus einer Billion Mark (eine nicht vorstellbare Summe) wird eine Renten- oder Reichsmark. Der Turnverein hat 100 Millionen Mark Schulden.

Der Vorstand Reinhold Klumpp hat seine Fabrikhalle für den Turnbetrieb zur Verfügung gestellt, man hat also den Brauereischuppen aufgegeben.

Erstaunen weckt wieder der Himmelfahrtsausflug 1924: Über Lauften, Brackenheim, Cleeborn, auf den Michaelsberg, von dort über Besigheim wieder nach Hause: 80 Teilnehmer, keine Fußkranken.

### in.

Wollte man alles aus den Zwanzigerjahren notieren, würde der bericht zum kunterbunten Kaleidoskop von Herbst- und Weihnachtsfeiern, Familienabenden, Kränzchen, von Festzügen, Theater-, Trink- und Spielabenden. Der Verein war eine Großfamilie. Geschlossen nahm man an den Polterabenden und Nachhochzeiten der Aktiven teil. Auch an den Gefallenengedenkfeiern („diese Ehre werden uns die Gefallenen noch wert sein“).

### 1925

Mit wachsendem Ärger und Verdruß beklagt die Einwohnerschaft immer wieder die Unzulänglichkeiten der Saalverhältnisse. Dies führt im Januar 1925 zu gemeinsamen Aktivitäten der Vereine. Dabei begegnet uns das damalige Vereinsspektrum. Es sind verzeichnet:

Krieger- und Militärverein	Musikverein - Stadtkapelle
Gesangverein Liederkranz	Albverein
Gesangverein Frohsinn	Schützenverein
Kirchenchor	Jungbauernverein
Verschönerungsverein	Weingärtnerverein.
Radfahrerverein Solidarität	



Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“, 1925

Der Christliche Verein Junger Männer ist nicht genannt, sein Vereinsheim an der Oberstenfelder Straße war schon im Bau, es konnte im Oktober 1925 eingeweiht werden.

Die Vereinsvorstände wählten den Vorsitzenden des Turnvereins zu ihrem Sprecher. Gemeinsam und Einzelnen interveniert man bei jeder Gelegenheit, drängt und bohrt, schimpft und hofiert. Durch geschlossene Präsenz in den Gemeinderatssitzungen versucht man Druck auszuüben.

Ob es diese Pressionen waren, oder ob man auf dem Rathaus offene Türen einrannte, ist nicht erkennbar. Jedenfalls kommt die Sache ziemlich plötzlich und schnell voran. Ohne jede Vorrede und ohne protokollarisches Frohlocken ist am 16. August 1925 unvermittelt notiert, der Verein schicke etliche aktive Turner zur Mithilfe beim Aufschlagen der Stadthalle.

Von der vor dem Krieg so erfolgreichen Damenriege ist viele Jahre lang nichts mehr zu hören. Eugen Obenland, nun mehr als 10 Jahre älter geworden, wagt noch einmal einen Anfang. Spontan finden sich zusammen:

- |                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| Luise Blessing    | Anna Schittenhelm |
| Gertrud Bück      | Emma Schittenhelm |
| Gertrud Dieterich | Liesel Seiter     |
| Emma Feil         | Helene Sieber     |
| Emma Fink         | Frieda Stiegler   |
| Otilie Fischer    | Frieda Stähle     |



Eugen Obenland inmitten seiner zweiten Damenriege, (Haartracht der Zwanzigerjahre).

Emma Peter

Elsa Wolz.

Gretel Obenland ist nicht erwähnt. Vielleicht war sie nicht da oder es war ihr schlicht Ehrensache, ihrem Bruder beizustehen. Bei allen Wettkämpfen belegt sie über Jahre hinweg den ersten Platz. Bei den Zöglingen taucht Otto Fähnle auf dem ersten Rang auf; Albert Rittberger holt sich die Grundlage seines späteren Könnens im Männerturnverein Stuttgart.

Man schafft ein Vereinsabzeichen. Die Zeit begann, da man Gesinnung und Zugehörigkeit auf dem Anzugrevers zeigte. Symbole wurden wichtig. Eine Fahne mußte her. Man widmete der Anschaffung eine außerordentliche Generalversammlung. Einstimmiger bejahender Beschluß; eine Fahnenkommission wird gebildet. Sie empfiehlt auf der einen Seite den Turnvater Jahn, auf der anderen Seite eine Ansicht von Großbottwar zu zeigen; Seide schwerster Qualität müsse es sein. Alle Fahnenfabriken zwischen Bodensee und Odenwald werden zu Angeboten eingeladen. Die Kunststickerei Carl Neff in Biberach erhält den Zuschlag für 700 Mark, viel Geld damals.

## 1927

Am Sonntag, den 21. August 1927, Fahnenweihe. Wecken durch Trommler und Pfeifer. Vormittags Abturnen, nachmittags großer Festzug: die Turnerinnen als Festjungfrauen einheitlich in Weiß mit farbigen Schärpen. Prolog mit Enthüllung der Fahne: „Ein würdiges Symbol für ein hohes Ideal“. Fackelzug in der Abenddämmerung, nächtlicher Tanz bis in den Morgen. Es war die Inbetriebnahme der Stadthalle.

Sie war acht Tage zuvor, am Sonntag, den 14. August 1927 festlich eingeweiht worden. Ein Markstein in der Geschichte der Stadt und der Vereine.

Stadtschultheiß Burkhardt hatte 1926 resigniert und war von Stadtschultheiß Scholl abgelöst worden.

Unter dem betagten Burkhardt war der Weiterbau der Stadthalle aus welchen Gründen auch immer eingestellt worden. Seit August 1925 träumte der Rohbau, mit Schwarten vernagelt, still vor sich hin.

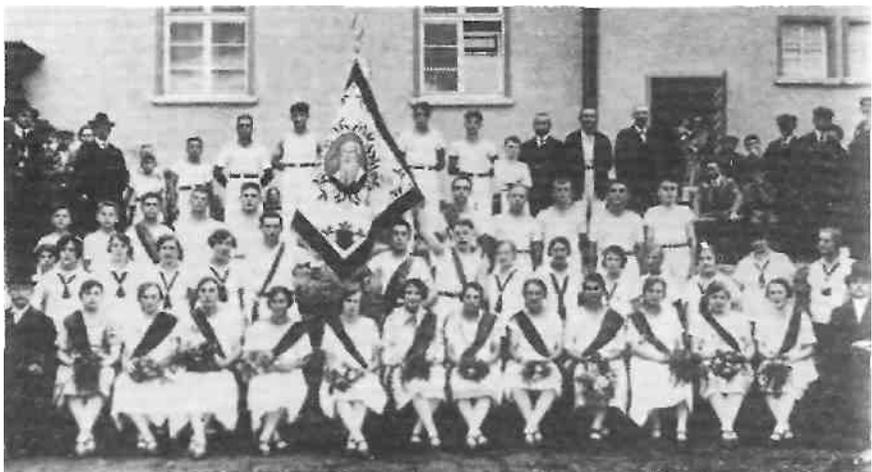
Der neue Stadtvorstand konnte die Arbeiten wieder in Gang bringen. Das Motto seiner Festansprache am Einweihungstag: „Vorwärts der Blick und niemals zurück! auf sich selber bauen und Gott vertrauen!“

Reden:

- a) des Dr. Bruggbacher, Ehrenvorsitzender des Turnvereins, für die Vereine: „ Alle haben mitgeholfen“;
- b) des Hauptlehrers Otto Schäfer für die Schulen: „die Jugend wird sich ihren Vätern würdig erweisen“;
- c) des Karl Fink (hinter der Kirche) für die Bauern und Weingärtner: „Hoffentlich kommt nichts auf den Steuerzetteln zum Vorschein.“



Fahnenweihe 1927: Die Festdamen; (die Zylinder-Herren sind Hermann Fischer und Karl Traub).



Fahnenweihe 1927: Das Vereinsbild.

Die Vereinsriegen kamen auf, es waren Mannschaftskämpfe an den Geräten, wie etwa die heutigen Mannschaftskämpfe der Fußballer und Handballer, nur eben daß es auf die Einzelleistung ankam, weil sich der Mannschaftssieg aus der Summe der Punktebewertung für die Einzelübung ergab. Die Wettkämpfe wurden hauptsächlich am Barren und Reck ausgetragen mit je einer Kraft- und einer Schwungübung an beiden Geräten.

In den Siegerlisten der Vereinsfeste finden sich (unter Anderen) des öfteren, wenn nicht regelmäßig die Namen:

Bück Otto	Peter Hermann
Fähnle Otto	Rittberger Albert
Jung Gottlob	Schlenker Otto
Kranich Otto	Sieber Albert
Obenland Wilhelm	Wägerle Emil
Pantle Gottlob	Weigle Kurt

Die Vereinspalette hatte sich um einen Kraftsportverein erweitert: Gewichtheben, Ringen, Boxen. Im Februar 1928 wird der junge Verein auf eigenen Wunsch in den Turnverein aufgenommen, der nun für einige Zeit als Turn- und Kraftsportverein firmiert.

### 1928

Zwei schwere Verluste im Sommer 1928. Am Abend des 13. August erleidet der Vorstand Reinhold Klumpp einen Schlaganfall; (der Schriftführer ins Protokollbuch: „man kann es nicht fassen, vor einer Viertelstunde habe ich noch mit ihm gesprochen“). Kurz zuvor war Ernst Obenland gestorben: alter Kämpfe, längst in Ehren wieder aufgenommen.

Ein Verlust anderer Art: Der Turnwart Albert Siegele wandert nach Amerika aus. Damals ein Abschied für's Leben. Man schenkt ihm eine silberne Taschenuhr auf den Weg: „Bleib' in der fremden weiten Welt stets ein aufrechter deutscher Turner“. Er hatte viele Vorgänger und Nachfolger in der weiten Welt.

### 1929

Der Gesangverein Liederkranz, ältester örtlicher Verein feierte 1929 sein 90jähriges Jubiläum. Erstmals gibt ein Verein eine Jubiläumsschrift heraus. Starke Beteiligung des Turnvereins.

### 1931

Im gleichen Jahr taucht der Plan auf, ein Schwimmbad zu bauen. Im Juni 1931 ist es eröffnet worden, das erste in weitem Umkreis. Initiative und Finanzierung gingen von den Vorstands- und Aufsichtsratsmitglie-



dem der Volksbank aus. Seltsamerweise hat sich der Turnverein nicht in Pflicht nehmen lassen, wie man es eigentlich hätte erwarten sollen.

1932 finden sich einige Handharmonikaspieler zu einer Harmonikaabteilung des Vereins zusammen.

### 1933

Im Mai 1933 stirbt Eugen Obenland, der Begründer des Mädchen- und Frauenturnens. Auf dem Sterbebett hatte er gewünscht, die Turner mögen ihn im Dress der Geräteturner (lange weiße Steghose) zu Grabe tragen. Auf diese Weise wurden von da an Vorstände und Ehrenmitglieder posthum geehrt.

Turnerischer Höhepunkt des Jahres 1933: Das 15. Deutsche Turnfest vom 27.-31. Juli in Stuttgart. Voller Stolz schreibt der Schriftführer ins Protokollbuch:

„Unter sehr starker Konkurrenz errang unsere Vereinsriege beim Turnen an zwei Barren einen I A-Preis; es turnten:  
Rittberger Albert Schlenker Otto Sieber Albert Weigle Kurt

In Hackers Garten Mitte September 1933 großes Herbstabturnen unter Teilnahme aller örtlichen Vereine. Ein Volksfest! Erstmals am Schluß der Reden: „Hoch unserem Reichspräsidenten von Hindenburg und Heil unserem Volkskanzler Hitler.“

Was folgte war die sogenannte Gleichschaltung der Vereine, ein Deckname für die Auflösung der Arbeitervereine.

### 1934

Zum Jahresbeginn 1934 wird die sieben Jahre alte Stadthalle mit einer Arbeitsdienstabteilung belegt. Für zwei Jahre lang tritt recht und schlecht die alte Stadtkelter als Übungsraum an ihre Stelle, dann muß das alte, baufällige Haus abgebrochen werden. In der Notlage: Turnstunden unter dem Vordach des Lagerhauses. Fünf Jahre lang lebte man mit ständigen Notbehelfen, dann endlich steht die Stadthalle wieder zur Verfügung; (große Freude!). Man hat für den Arbeitsdienst auf dem Stadthallevorplatz Baracken gebaut.



Vereinsausflug 1934.

### 1935

Kreisturntag in Stammheim am 7. Juli 1935. Die Mädchen glänzen mit weitaus besseren Leistungen als die Knaben. Preisgekrönt kehren heim:

Asimus Elsa Bück Klara Fink Emma Lees Martha Peter  
Aufrecht Else Gretel Schittenhelm Hilde Wägerle Emma  
Aufrecht Rosine Weigle Martha  
Auracher Elsa  
Au racher Lisa

**1938**

Brosi Helene 1938 ist Otto Fähnle als Turnwart verzeichnet,  
Brucker Maria assistiert von Ernst Schwarz und Fritz Siegele;

Mädchen- und Frauenturnwart ist Albert Rittberger, Schülerturnwart Otto Möhle.



*Die Damenriege mit Albert Rittberger.*

Nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verlangt man von den Turnvereinen vormilitärischer Ausbildung: die Aufstellung von Rekrutenriegen. Mannschaftskämpfe erhielten Vorrang vor Einzelleistungen.

Schließlich noch vermerkwürdig: im April 1939 entsteht eine Handballabteilung, Leiter ist Alfred Möhle.

**1939**

Für viele Jahre der letzte Eintrag im Protokollbuch: „Am 26. August 1939“ (wieder ein erster Mobilmachungstag) „wurden 12 aktive Turner zu den Waffen gerufen - für unseren Führer Adolf Hitler und für Deutschlands Zukunft.“

Das war's dann also wieder!